

Bauer

Merseburger

# Correspondent.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 14. Dienstag den 25. Januar. 1881.

Für die Monate Februar u. März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 24 Pfg. 80 Pfg. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Eine Konstantinopeler Meldung, deren Bestätigung abgewartet bleibt, behauptet, die Botschaft habe mit der Bitte nach Berlin gewendet, Deutschland möge für den Fall eines Krieges den Schutz der türkischen Unterthanen in Griechenland übernehmen. — Seitdem die einseitige Zustimmung aller Mächte zu den neuen Verhandlungen mit der Pforte durch die Botschafter in Konstantinopel sichergestellt ist, treffen die Verhandlungen zwischen den Kabinetten nur die Form und die Vorbereitungen der neuen Verhandlungen. Abgeschlossen sind die Verhandlungen noch nicht und feinerlei bestimmter Antrag liegt vor, gleichwohl wird eine baldige Verständigung über die weiteren Schritte erwartet. — Die deutsche Regierung, welche das früher zur europäischen Demonstrationenflotte gehörige Kriegsschiff „Victoria“ der Küste von Liberia (Westafrika) abforderte, erteilte die englische Regierung zur Kooperation gegen die Negerstaaten auf, von denen ein Schabenerlag für die deutschen Handelsreisenden Verluste beigetrieben werden soll. Später, so heißt es, würde die „Victoria“ nach Natal gehen zum Schutz deutscher Interessen im Transvaalkriege.

Die italienische Regierung hat Wiener Blättern zufolge alle Maßregeln getroffen, damit anlässlich der in Rom bevorstehenden Meeting der sogenannten „demokratischen Liga“ die Ruhe gewahrt werde. Daß einige Schreier Triest und Trient wieder aus Tapet bringen werden, ist wohl zu erwarten, allein die italienische Regierung hat wohlwollend bereits Vorbehalte getroffen, daß man in dieser Richtung die abenteuerlichen Pläne einer kleinen Reaction nicht mit der offiziellen Politik Italiens verwechsle. Die Nachricht, daß Garibaldi auf dem Meeting die Irenenisten von Triest vertreten werde, wird sich jetzt vielleicht nicht bestätigen. Sollte sich aber der alte General wirklich zu einer solchen Rolle hergeben, so soll das Ministerium darauf, wenn daraus ein Skandal entsände, einschreiten sein, seiner internationalen Verpflichtungen gedenkend, die Mitglieder der „Irenenisten“-Partei nicht nur im Zaume zu halten, sondern auch, sollte notwendig wäre, gerichtlich verfolgen zu lassen. Das Garibaldi und Depreis in diesem Falle mit im Oberhaupt der Dynastie Garibaldi machen wird, darüber herrscht tiefes Stillschweigen. Selbst Gombetta kann dem breiten Friedensrome der öffentlichen Meinung, von welcher die ganze französische Nation erfasst ist, nicht länger Widerstand leisten, wie vor ihm schon die Kammer in ihrer großen Majorität das Festhalten einer friedlichen Politik nach Außen proclamirt hat. In seiner Antirirische bei Uebernahme des Präsidiums der Deputiertenkammer hat Gombetta seinen Ton angeeignet, welcher allgemein als eine Deklamation seiner Oberbourger Burschenschaft und als ein Verlassen der abenteuerlichen Bahnen, in welche er Frankreich bezüglich Griechenlands drängen

wollte, angesehen wird. Ob es nun noch möglich sein wird, dem für unabweidbar gehaltenen Rücktritt des auswärtigen Ministers Barthélemy St. Hilaire's vorzubeugen, bleibt abzuwarten.

Obgleich die spezifisch chauvinistischen englischen Journale, wie z. B. der „Daily Telegraph“ apodiktisch erklären, England dürfe von Transvaal auch nicht „einen Stein oder einen Zoll breit Landes“ aufgeben, scheint doch die Regierung ganz anderer Ansicht zu sein. Obgleich nämlich Gladstone seine am Freitag im Parlament in dieser Angelegenheit gehaltene Rede nach allen Richtungen hin verlausulirte und ganz verschiedenes von seinem derzinst in Midlothian gehaltenen Wahltreten erklärte, eine Sache mißbilligen sei noch etwas ganz anderes als dieselbe verwerfen, gestand er doch zu, daß die englische Regierung an einem Arrangement mit den Boers nicht verzweifle, sobald diese nur erst die Waffen niederlegen. Es heißt dies mit anderen Worten gesagt, England ist nicht abgeneigt den Boers unter gewissen Garantien ihre frühere Unabhängigkeit ganz oder theilweise zurückzugeben. Nach einer offiziellen Meldung vom 21. d. hat sich die englische Garnison von Leydenberg den Boers ergeben. — An die irische Küste wurde ein Panzerschiff dirigirt, um eine aus Amerika eintreffende Waffensendung, die für Irland bestimmt ist, abzufangen.

**Montenegro** ist von einem Unglück betroffen worden. In der Nacht vom 20. zum 21. Januar ist ein Blitzstrahl in die Kirche von Antivari gefahren und hat die in derselben aufgespeicherten 150 Faß Pulver und Kisten mit Granatkugeln mit einer Detonation, welche selbst in Cetinje Donnerartig vernehmbar war, in die Luft gesprengt. Eine große Anzahl von Häusern ist eingestürzt; etwa 40 Personen wurden getödtet oder verwundet.

## Deutschland.

Der Kaiser begab sich am Sonnabend Nachmittag 1 Uhr, begleitet vom dienstthuenden Flügeladjutanten Major v. Meßen, nach dem königlichen Schlosse, um daselbst die feierliche Inveitur an seinem Enkel, Sr. k. Hoh. Prinz Heinrich von Preußen, Sr. Durchl. dem Oberst-Marschall Fürst und Altgraf zu Solms-Reifferscheid-Dyck, dem commandirenden General des 7. Armee-corps General der Cavallerie Graf Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode und General des 3. Armee-corps, General der Infanterie v. Grob, gen. v. Schwarzhoff, zu vollziehen. Wie jedesmal bei feierlichen Anlässen, gestalteten sich die äußeren charakterisirenden Kennzeichen, diesmal die Gala-Auffahrt Sr. Majestät des Kaisers zu einem festlichen Schauspiel für das Publikum, das sich des Anblicks des hochverehrten Monarchen nicht oft genug erfreuen kann und jede Gelegenheit wahrnimmt, das Erscheinen des Kaisers mit Hoch- und Hurrarufen zu begrüßen. Zu der Feierlichkeit war der höchste Pomp entfaltet. Die obersten Hof-, Oberhof- und Hofchargen, welche auf besondere Einladung an der Festlichkeit Theil nahmen, erschienen gleichfalls in großer Gala. Diese Versammlung erwartete im großen Ritter-saale den Abendzug. Dieser setzte sich von der höchsten Gallerie aus, in welcher sich die capitel-fähigen Ritter versammelt hatten, in Bewegung

nachdem Sr. Majestät der Kaiser angekommen, so wie Sr. kais. Hoheit der Kronprinz, die Prinzen des königlichen Hauses und die übrigen fürstlichen Ritter aus den Gemächern König Friedrich's I. hinzugetreten waren. Zwei Herolde in mittelalterlichen Waffenröcken von rothem Sammet, mit dem Wappen des Schwarzen Adler-Ordens in silbernen Felde, eröffneten den Zug; ihnen folgten vier Hofpagen, welche auf rothsammetnem Kissen die Ordensmüntel und die Ketten, mit denen die neuen Ritter bekleidet werden sollten, trugen; dann kamen die Leibpagen des Kronprinzen und der königlichen Prinzen, dann die Ordensbeamten, voran der Schatzmeister Geh. Kammerer Schöning, der Ordens-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg mit dem Stabe, weiter der Ordens-Secrätär, Wirkl. Geh. Rath Sulzer, mit dem Ordensstatuten. Diesen folgten die Mitglieder des Ordens nach dem Alter ihres Ordenspatents paarweise, die jüngsten voran, alle in den rothsammetnen mit blauem Seidenstoff gefütterten Mäntel mit den silbernen eingehängten Ordens auf der linken Seite und der Reite um die Schultern. In immer aufwärts steigender Linie erschienen die fürstlichen Ritter aus souveränen Häusern und die Prinzen des kgl. Hauses. Die Reihe desselben schloß Sr. kais. Hoheit der Kronprinz, allein gehend, hinter diesem schritt Sr. Majestät der Kaiser und König, als der Souverän des Ordens, über der großen Generalsuniform den Ordensmantel, um den Hals die Kette tragend. Dem Monarchen folgten die Generaladjutanten, Generale à la suite, die Flügeladjutanten, der Geh. Cabinetsrath v. Wilmowski, die Adjutanten Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, der königlichen Prinzen und der fremden fürstlichen Ritter aus souveränen Häusern. Im Rittersaal angelangt, befügte Seine Majestät bescheiden Hauptes den Thron und ließ sich auf dem silbernen Thronessel nieder. Der Ordensceremonienmeister erhielt jetzt den Befehl zur Einführung Sr. k. Hoh. des Prinzen Heinrich von Preußen und verfügte sich unter Vortritt der Herolde in die neben dem Rittersaale gelegene brandenburgische Kammer. Gleichzeitig waren aus der Reihe der fürstlichen Ordensritter Sr. k. Hoh. der Kronprinz und Sr. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen getreten und den Ordensbeamten gefolgt. Sie vertraten die Stelle der Parrains und führten den neu aufzunehmenden fürstlichen Ritter an die Stufen des Thrones. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers lag nunmehr der Ordenssecrätär aus dem in rothem Sammet gebundenen Statutenbuch die das Aufnahmegelöbniß betreffende Artikel vor. Darauf richtete der königliche Großmeister an seinen fürstlichen Enkel die Frage, ob er geloben wolle, die ihm so eben bekannt gewordenen Ritterspflichten zu erfüllen. Dem Throne näher tretend, legte der Gefragte die entblößte rechte Hand auf das Capitulbuch und erwiderte an Erbschaft: „Ja, ich gelobe es!“ Unterdess war der Mantel entfaltet, unter Beihülfe der Parrains dem neuen Ordensritter das Oranageband abgenommen, der Mantel angelegt und die Kette vom Ordenskanzler Sr. Majestät dem Kaiser übergeben worden. Prinz Heinrich nielte auf einem rothsammetnen Kissen vor den Stufen des Thrones nieder und empfing aus den Händen seines kaiserlichen Großvaters die Kette, die dieser ihm eigenhändig um die Schultern legte. Das Zeichen der Ordensverbrüderung, Kuß und

Umarmung von Seiten Sr. Majestät des Kaisers, vollendete den symbolischen Act. Darauf wurde der neue Ritter von den assistirenden Barrains unter Leitung des Ceremonienmeisters zur Handreichung, und dann zu dem Blage geführt, welchen er unter den kapitelfähigen Ordensrittern einnimmt. Bei den übrigen neu ankunfenden Rittern wiederholte sich die Ceremonie in gleicher Weise, nur die Vorlesung der Artikel und die Handreichung geschah gemeinsam. Nach beendeter Invefitur erbot sich Sr. Majestät, um im neuen Capitelsaal, der früheren alten Capelle, das Ordenskapitel abzuhalten. Um 5 Uhr Nachmittags fand bei den Majestäten im runden Saale des königlichen Palais zu Ehren der neuen Ritter ein Galabiner fest.

Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes) ward am 23. d. im königlichen Schlosse zu Berlin begangen. Nachdem sich die Deputationen der anwesenden, seit dem 18. Januar v. J. proclamirten Ritter und Inhaber königlicher Orden, sowie die zu Decorirten eingesunden und die legieren ihre Decorationen in Empfang genommen hatten, fand in Gegenwart des Kronprinzen die Ernennung der neuen Ritter und Ordensinhaber statt. Hierauf wurden im Rittersaal die neu Ernannten dem Kaiser und der Kaiserin einzeln vorgestellt und dann nach der Schloßkapelle geleitet, wo bereits die älteren Ritter und Ordensinhaber versammelt waren. Der Kaiser zog sich auf Wunsch des Leibarztes von der folgenden Feier zurück. In der Schloßkapelle hielt Oberhofprediger und Schloßprediger Dr. Kogel die Liturgie und die Peribit; nach Schlusse derselben wurde das Pedeum angehtimmt. Hierauf fand im Weissen Saale föhnlige Tafel statt, welcher gegen 800 Theilnehmer anwohnten und bei welcher der Kronprinz den Toast auf das Wohl der neuen Ritter und Inhaber anbrachte. Nach Aufhebung der Tafel nahm die Kaiserin im Rittersaal die Cour der Eingeladenen an, mit welcher das Fest schloß.

(Offiziös) wird aus Berlin berichtet: Es wird uns mitgetheilt, daß die Art, wie der zehnjährige Gedenktag der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches in zahlreichen Kreisen der Nation, namentlich auch in akademischen Kreisen, gefeiert worden ist, das Gemüth unseres Lesers sehr wohlthuend berührt hat. Die freudige Begeisterung, welche sich in den Festacten der Studirenden kundgegeben, welche in zahlreichen telegraphischen Zurufen an Sr. Majestät einen beherzten Ausdruck gefunden hat, die Begrüßungen und Beglückwünschungen, welche schriftlich wie telegraphisch, sogar in bildlichen Darstellungen und in poetischer Form dem Kaiser dargebracht worden sind, Alles das hat Zeugniß von einer tiefen Bewegung abgelegt, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß das hohe Gut, welches der deutschen Nation in jener denkwürdigen Zeit zu Theil geworden, nach seinem ganzen Werthe fortwährend geschätzt und heilig gehalten wird.

Ueber die neueste Ministerkrise geht der Mg. Ztg. folgendes Schreiben aus Berlin zu: Während in konservativen Kreisen vielfach bestritten wird, daß der Kanzler dem Abg. v. Rauchhaupt formell das Portefeuille der Finanzen angeboten habe, eine Ablehnung desselben also gar nicht habe erfolgen können, giebt man daselbst zu, daß der baldige Rücktritt Bitter's feststehe und daß kein Anderer als der Staatssecretär Scholz zu seinem Nachfolger ausserordenlich

haben ihren Vertretern in der Budgetcommission, welche sich gegen dem vom Abg. Richter und dann in etwas veränderter Form vom Abg. v. Minnigerode beantragten dauernden Steuererlass auszusprechen, einstimmig Recht gegeben, indem sie deren Votum zu dem ihrigen machten. Sie lehnen den Steuererlass ab. Damit ist dem gefährlichen Spiele, mit Steuererlassen Wahlpolitik zu treiben und sich dann gegenfeitig darin zu überbieten, moralisch wenigstens ein heilsamer Damm gezogen, denn factisch kann ja allerdings die Annahme des Antrags Richter-Minnigerode durch die beiden oben genannten Fractionen nicht verhindert werden, wenn die Konservativen das Centrum, die Fortschrittspartei und die Sezessionisten in förmlichem Einverständnis mit dem Finanzminister zu Gunsten des dauernden Steuererlasses auch im Plenum stimmen. Uebrigens bleibt abzuwarten, welchen Eindruck dieser einstimmige Beschluß der beiden Ritterspartei auf das Haus und die Regierungen hervorbringen wird.

### Provinz und Umgegend.

† Eine am 20. d. nach Laucha einberufenen außerordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der dortigen Zuckerfabrik F. Föhren u. Co. beschloß nach dem Raun. Krl. mit allen gegen eine Stimme, sich bei dem Unternehmen der Raumburg-Freiburg-Lauchaer Eisenbahn mit einer Zeichnung von 60000 Mark zu theilnehmen. Hierdurch ist das Zustandekommen dieses lang angezweifelten Unternehmens, welches der Magistrat für recht und vertrauenswerth hält, gesichert, da auch aus dem Publikum (so u. a. von den Herren Grafen v. d. Schulenburg-Burgsteden und Bienenburg, von Herrn v. Hellbofs-Zingst) durch zahlreiche Alienzeichnungen vertrauensvolles Interesse bezeugt wird.

† In Hannover hat kürzlich ein jüdischer Rentier, Simon Coppel, dem Magistrat 100000 Mk. zu wohlthätigen Zwecken übergeben. Die Zinsen dieses bedeutenden Capitals sollen an Geburtstage des Kaisers an Bedürftige der Stadt Hannover ohne Ansehen der Confession vertheilt werden. Ferner hat ein jüdischer Kaufmann, Daniel Heinemann, ein Capital von 90000 Mk. zur Gründung eines Waisenhauses für Mädchen bestimmt.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Januar 1881.

\*\* Bei dem am Sonntag in Berlin stattgehabten Krönungs- und Ordensfeste ist dem General-Commissionspräsidenten Gable der Rothe Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Ober-Reg.-Rath Schöde der Rothe Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife, dem Reg.-Rath Fries der Rothe Adlerorden 4. Kl. und dem Hofjägermeist. Felgentreu das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

\*\* Am Sonnabend führte der Oekonom Trautmann auf hiesigem Neumarkt in seinem eigenen Hause von der Krippe herab nach dem Hausflur und starb, wahrcheinlich in Folge eines Schlaganfalls, auf der Stelle, woselbst ihn die herbeieilenden Hausbewohner als Leiche vorfanden.

\*\* In der Hälterstraße jankten sich am Sonntag Abend zwei Frauen und geriethen in Folge dessen, wie das oft geschieht, schließlich auch noch die Männer aneinander, wobei der Handarbeiter R. von dem Handarbeiter L. mit einem Messer so erheblich in das Gesicht gestochen wurde, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Dem Wesserbuben wird man selbstverständlich einen ganz gehörigen Denkzettel anhängen.

\*\* Die letzte am Freitag stattgehabte Versammlung der gesammten städtischen freien kirchlichen Vereinigung eröffnete der Vorsitzende, Hr. Verwaltungsgerechts-Director Nobbe mit der Mittheilung, daß die bei Gelegenheit des Vortrags des Hrn. Millions-Inspector Hofmann vorgenommene Sammlung für die Berliner Stadtmission einen Ertrag von 34 Mk. 72 Pf. ergeben hat. Hierauf theilte derselbe dem Hrn. Consistorialrath Leuschner zu dem angekündigten Vortrage, über die ersten deutschen Christen und die älteste deutsche Bibel" das Wort. Redner

begann, nachdem er die in neuerer Zeit aufgetauchte Vermuthung, daß schon der Prophet Elias die Galather an ursprünglich germanische, in Kleinasien eingewanderte Völkerschaften gerichtet sei, sogleich als solche erwähnt, mit den ersten nachweisbaren Berührungen der Deutschen mit dem Christenthum, die im Anfange des 4. Jahrhunderts theils in Folge der römischen Niederlassungen im Rhein, mehr aber wohl noch durch die im östlichen Theile von Germanen geleiteten Kriegsdienste stattgefunden haben. Dieselben blieben in dessen ohne wesentliche Bedeutung für die Gesammtheit der germanischen Völker bis zum Jahre 311 n. welchem Bischof Ulfilas (hochdeutsch Wulfila) genannt) unter den Goten mit großem Erfolge als Verbreiter des Christenthums auftrat. Wer war nun Ulfilas? Mit der eingehenden Beantwortung dieser Frage beschäftigte sich im Weiteren der interessante Vortrag. Ulfilas war im Jahre 311 im Gothenreiche nördlich der Donau geboren, kam im Jünglingsalter als Geisel nach Konstantinopel und wurde hier grade in der Zeit als unter Konstantin d. Gr. die Arianer daselbst die Oberhand hatten, mit dem Christenthum bekannt und begriffener Prediger der von dem Presbyter Arius in Alexandria eingeschlagenen richtigen Richtung, die sich hauptsächlich gegen den damaligen Schematismus und die Dithyrosen Lehren der christlichen Kirche auflehnte. We bedeutend die Erfolge Ulfilas unter seinen Landesleuten waren, beweist die Thatfache, daß schon im Jahre 348 der Gothenkönig Athanarich eine Christenverfolgung unternahm, die die erste Völkerwanderung nach Italien veranlaßte. Trotzdem löste Ulfilas die Verbindung mit dem Hauptstamme seines Volkes nicht; er wirkte weiter und baute die Christenheit, daß die Anhänger des Christenthums bei einer im Jahre 370 ausgebrochenen zweiten Verfolgung unter ihrem Führer Fridigern Athanarich die Spitze boten. Bald darauf, um das Jahr 375 begannen mit dem Eindringen der Hunnen die großen Völkerwanderungen, in welchen die D. und Westgoten ihre Wohnsitze verließen und legten im Jahre 378 sich in Konstantinopel, dann weiter in Griechenland, Italien und Spanien fest. Bei den fortgesetzten Eroberungszügen der D. und Westgoten trat der christliche Charakter dieser germanischen Völker vielfach zu Tage. — Redner warf nun die Frage auf: Welches Christenthum war das von Ulfilas gelehrt? Die Antwort lautete: Es war ein auf biblischer Grundlager ruhendes Christenthum, das gleichzeitig durch die Arianismus etwas vom evangelisch-lutherischen Geiste enthielt. Redner verliest das von Ulfilas verfaßte Glaubensbekenntniß, dessen Vertheilung sich der Erde bis an seinen im Jahre 381 (nachdem in Folge der Verbannung der arianischen Bischöfe aus dem zweiten östlichen Concil) erfolgten Tod zur Aufgabe gestellt hatte. — Ulfilas Bedeutung für die Ausbreitung der neuen Lehre unter den Deutschen war von jeher anerkannt worden, höher aber stieg sein Ansehen in der christl. Welt als man im Jahre 1563 in der Abtei Beuron später auch noch in Wolfenbüttel und Mailand Bruchstücke einer in die alte Gotensprache übersetzten Bibel entdeckte, deren Schriftzeichen un zweifelhaft erst von Ulfilas erfunden und aus griechischen und lateinischen Buchstaben, sowie gotischen Runen zusammengesetzt worden sind. Mit einer ganzen Reihe von Citaten aus diesem Bibelwerk beleuchtete der Vortragende den deutschen Charakter desselben und die geniale, mit Luthers Wortlaut fast übereinstimmende Art und Weise, wie Ulfilas die heilige Schrift in seiner Uebersetzung seinem Volke mit Verständlichkeit und verständlich zu machen wußte. Die Wirkung dieses alten heidnischen Anschauungen und Gebräuche verständlich zu machen wußte. Die Wirkung dieses altdeutschen Bibelübersetzung, die man in das Jahr 350 verlegt, ist in der schnellsten Aufnahme des Christenthums unter den Goten nicht zu verkennen, auch hat dieselbe wohl zur Verbreitung der Lehre unter den Bandalen und Sachsen wesentlich beigetragen. Das Hauptgewicht legt Redner indes auf den evangelischen Zug, der aus diesem Werke Ulfilas den deutschen Volke Nahrung erhalten hat, bis er in der Reformation durch Martin Luther zur Geltung kam. Mit der gotischen Uebersetzung des Vaterunfers schloß der Vor

### Parlamentarische Nachrichten.

**Abgeordnetenhaus.** Sonnabend-Sitzung. In der heutigen Sitzung wurde neben der Creditung mehrerer minder wichtiger Rechnungsbücher-Verträge das Schullehrerwitwenpensionsgesetz in dritter Lesung genehmigt, nachdem der Abg. Reichensperger (Greifelt) nochmals sein Bedauern über die Entlassung der Schulfrauen, welche so segensreich gewirkt haben, ausgesprochen hatte. Am Montag wird die zweite Berathung des Etats fortgesetzt.

Die Nationalliberalen und die Konservativen hatten am Sonnabend Fraktionsberathungen, um sich über die Frage des Steuererlasses schlüssig zu machen. Beide Fractionen

... Nach einem Dankedebotum des Vorstehenden ...  
... die noch Mittheilung über eine in Palermo ...  
... ihm aufgefundenen lateinische Bibel mit Rand-  
... emerkungen von Luthers Hand, und gab ferner  
... nstlich über den jetzigen Zustand und die Ge-  
... richtung des Lutherhauses zu Wittenberg. Nach  
... terer Erledigung der von uns schon mitgetheilten  
... etentialangelegenheit schloß der Vorstehende die  
... versammlung.

**Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.**  
In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag  
kam in Schöneberg die Ehrenbergische Pianino-  
fabrik, deren Besitzer sich kürzlich erledi, voll-  
ständig nieder.

### Wärmestuben.

Unter dem Namen „Wärmestuben“ haben vor  
kurzem Miltbärige in Wien ein Local eingerichtet,  
welches durch seinen unentgeltlich Schutz bietet gegen  
Kälte und ihnen außerdem Brod, Suppe,  
Kaffee oder Thee reicht. Auch einige Tagesblätter  
werden da, auf der Beschäftigung vermittelnden  
wegen halber. Der Andrang ist bereits so groß  
worden, daß oft Hunderte zum Theil aus ent-  
setzten Vororten Herangekommene abgewiesen werden  
müssen. Die Wärmestube ist der Polizei ausgeto-  
det, um den Eingang zu schüzen. Bisher hat  
sich da auch, um besondere Spenden, abgelegt  
zu werden. Espeimarken der Volksküchen, Schlaf-  
stätten auszubilden, Damen der höheren Gesell-  
schaft, welche daran denken mochten, daß die  
Kälte die ihnen Bälle, Giesport und Fest  
unter aller Art bringt, vielen Armen Entbehrung  
Nothwendigkeiten auferlegt. Gewiß hat das  
ein, befeindete Institut schon eine gute Anzahl  
Armer und Hungerter der Schnapshöll-  
en und manchen gerettet, der dem Selbst-  
mord oder anderen Verbrechen verfallen wäre. Die  
Einrichtung solcher Wärmestuben in anderen Stadt-  
theilen wird jetzt vorbereitet; eine zweite ist bereits  
in der Gasse in der Einrichtung und  
unter reger Theilnahme der hiesigen Be-  
hörden mit bestem Erfolge bereits nachgebaut.  
In Frankfurt a. M. hat sich ebenfalls ein Comité  
gebildet, um bei der plötzlich eingetretenen Kälte  
eine Wärmestube einzurichten.

### Vermischtes.

**Hander's Verurtheilung.** Der Desfraudant,  
Herr Gustav Adolf Jander, dessen Kreuz-  
verurtheilung mit seinem Raub von 190000 M. seiner Zeit  
lebhaft das öffentliche Interesse in Anspruch nahmen,  
ist kürzlich vor der Strafkammer des Berliner Land-  
gerichts I., um sich wegen dieser kolossalen Unterschlagung  
eines vorher begangenen Diebstahls von 600 M.  
verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 5 1/2  
Jahre Gefängnis, indem er namentlich die Gemeingefähr-  
lichkeit derartiger, in letzter Zeit epidemisch werdender  
Verbrechen betonte und auf die Höhe der Summe  
des Diebstahls, Rechtsanwält Saul, der dem Angeklagten als  
Vertreter vor der Seite stand, verwies auf die bittere  
Lehre, die der Angeklagte zu Schau trage, und beantragte  
eine mildere Strafe mit Rücksicht darauf, daß der Schaden  
verhältnismäßig nicht groß war. Der Gerichtshof  
urtheilte auf nur 4 Jahre 3 Monate Gefängnis  
mit Verlust auf die Dauer von 5 Jahren.

**Rapide Bevölkerungszunahme.** Die  
Vermählung in Pest hat eine Einwohnerzahl von  
152 ergeben, darunter 10216 Soldaten. Vor zehn  
Jahren zählte man 270476 Einwohner, die Vergrößerung  
betrag also mehr als ein Drittel.  
(Gheimrath Neulenz) ist, wie dem Berl.  
Bl. gemeldet wird, am 2. Dezember in Melbourne  
einem Unfall betroffen worden, der leider sehr üble  
Folgen für ihn gehabt hat. Spät Abends fuhr der  
Gheimrath Kommissar noch in einer wichtigen dienstlichen  
Angelegenheit nach dem ziemlich entfernten Bureau einer  
lokalen Behörde, wobei sein Wagen von einem ihm  
gegenüberkommenden Gefährt dermaßen angefahren wurde,  
daß er, Räder und Dschel deselben zerbrach, Gheim-  
rath Neulenz jährlings hinausgeschleudert und  
von den umgefürzten Wagen begraben wurde. Als  
er den deutschen Kommissar endlich befreit hatte, stellte  
sich heraus, daß er sich nicht vom Boden erheben konnte.  
Hilfe einiger Vorkriegergehender wurde er in ein be-  
sonniges Haus getragen und von dort durch die Leute  
des benachbarten Arztes in seine Wohnung geschafft,  
wobei der Arzt konstatiert hatte, daß Neulenz zwei  
Lippen und das Schädelbein gebrochen und die  
Augenquetschung erlitten hatte. Erst vier  
Tage später konnte jede Lebensgefahr als beseitigt ange-  
sehen werden. Zwar hatte Neulenz große Schmerzen  
ertragen, doch ging es ihm von da ab erheblich bes-  
ser. Er trägt seine Schmerzen mit dem ihm eigenen liebens-  
würdigen Humor, und ordnet von seinem Krankenlager

aus Alles auf die Ausstellung Bezügliche an. Die Kerze  
rechnen, wenn Alles gut geht, auf ein drei- bis vier-  
wöchentliches Krankenlager. Dank den vorzüglichen Arran-  
gements Neulenz's erleiht der Dienst in der Aus-  
stellung keinerlei Störung.

**Nationaler Festjubel des jungen Deutsch-  
lands.** Auf dem am 18. d. stattgehabten Festkommers  
der Berliner Studenten hat ein jüdischer Student, Namens  
Sidor Golin, mit nicht weniger als 20 Studenten ton-  
terbräut. Der Festausch interveiente aber, da er von  
der Ansicht ausging, daß an dem Dite einer so patrioti-  
schen Feier derartige Sachen nicht zum Austrag zu  
bringen seien; es entstand in Folge dessen ein längerer  
Wortwechsel, während dessen ein Student Levinson einem  
Kommissionen eine Dürsige applizierte, die freilich sofort  
erwidert wurde, natürlich aber zu weiteren Konflikten  
führte. Ein jüdischer Student trat vor einen deutschen  
hin und rief: Ich erkläre Sie für moralisch gebrüht,  
oder soll ich Ihnen auch eine thatächliche Dürsige  
geben? Nur dem energischen Einschreiten des Komitees  
und dem taktvollen Benehmen der überwiegend großen  
Mehrzahl der Anwesenden war es zu danken, daß weitere  
Heftigkeiten vermieden wurden. Es sollen aber doch noch  
zahlreiche Herausforderungen stattgefunden haben.

**(Kinder zu ängstigen),** um sie hierdurch zu  
Ruhe zu bringen oder gehorlich zu machen, ist ein ver-  
werfliches Mittel, wie wieder folgender in Mainz vor-  
gekommener Fall beweist: Kurz vor Weihnachten begab  
sich eine Frau vom Hause weg und wurde das Dienst-  
mädchen beauftragt, das Kind zu Bett zu bringen. Dies  
geschah, aber das Kind war nicht zum Schlafen zu be-  
wegen, es sprang munter im Bette umher. Das Mäd-  
chen griff auch hier zu seinem „Hausmittel“. Der  
„schwarze Mann“ wurde citirt und das Kind mit allen  
möglichen Stimmen geschlägt, bis es ruhig war. Als  
die Mutter nach Hause kam, fand sie das Kind ganz  
in Schweiß gebadet, mit offenen, stieren Augen und am  
ganzen Körper zitternd. Sofort wurde der Arzt geholt,  
da das Kind in heftige Krämpfe verfiel, die es nach  
Ausgabe des Arztes in Form von Epilepsie auch wohl  
behalten wird.

**(Die Themse) ist bei Twickenham und Windsor,**  
sowie auf einem Theile ihres oberen Laufes zugefroren;  
seit dem Jahre 1855 zum ersten Male.

**(Etwas über Reispässe.)** Ein englischer  
Reisender schreibt in der „Times“: In Spanien be-  
stehen noch die lästigen Reispässe, um vornehmlich das  
Entweichen militärischpflichtiger Personen zu hindern. Vor  
einiger Zeit langte ich auf einem englisch-amerikanischen  
Dampfer in einem spanischen Hafen an und ge-  
wahrte selbendes belustigende Schauspiel. Der Dampfer  
hatte kaum Anker geworfen, so erschien ein sogenanntes  
Frühwasserboot; ein Schlauch ward von demselben nach  
dem Dampfer hinaufgelegt und die Mannschaft begann  
zu pumpen. Das aufgepumpte Wasser ward jedoch nicht in  
Fässer geleitet, sondern lief auf der andern Seite des  
Schiffes wieder in das Meer hinab. Die spanischen  
Polizeibeamten und Zollwächter, denen dies sichtlich  
lächerlich erscheinen mußte, wurden erucht, zum Früh-  
stuck in die Kajüte zu kommen. Kaum hatten sie den  
Rüden gewendet, so hörten die Matrosen mit pumpen  
auf, vom Dampfer wurde eine Stridleiter herabgelassen  
und auch dem Unterdock des Wasserbootes hervor kletterten,  
so schnell es ihnen möglich war, etwa zwanzig junge  
Männer auf den Dampfer, wo sie unter dem Vorderdeck  
verschwand, worauf die Matrosen ihre Pumpenarbeit  
wieder aufnahmen. Als kurz darauf ein Boot mit  
Reisenden erschien, kamen auch die Polizeibeamten wieder  
zum Vorschein und untersuchten mit größter Gewissen-  
haftigkeit die Pässe der Ankommenden. Die jungen  
Leute, welche aus dem Wasserboot an Bord gestiegen  
waren, Militärschiffe und man sagte mir, daß sich  
das Schauspiel allwöchentlich beim Eintreffen des ameri-  
kanischen Dampfers wiederhole. Der Kapitän erzählte  
sich also auch hier nur als eine Plakerei für ordentliche  
und ordnungsliebende Reisende.

### Seriöse Entscheidungen.

Ein zum Zwecke der Befestigung einem Be-  
amten eingehändigtes Geschenk oder dessen Werth  
ist nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, 3. Straf-  
senats, vom 29. September d. J. auch wenn der Beamte  
den in Unkenntnis des Inhalts in Empfang genommenen  
Gegenstand wieder zurückgegeben, für den Staat ver-  
fallen, und von dem strafbaren Befescher ist der fragliche  
Gegenstand oder dessen Werth für den Staat einzuziehen,  
hat dagegen der Beamte das ihm angebotene Geschenk  
gar nicht angenommen, sondern ohne Weiteres abgelehnt,  
so ist nur der zur Befestigung bestimmt gewesene Gegen-  
stand, falls er sich noch im Besitze des Strafbareren be-  
findet, nicht aber der Werth deselben einzuziehen.

Ein über Mobilien abgeschlossener Kaufver-  
trag mit der Abrede, daß der Verkäufer die verkauften  
Gegenstände leibweise weiter benutzen und ein Rückkauf-  
recht für eine bestimmte Dauer haben soll, ist nach einem  
Erkenntnis des Reichsgerichts, 1. Civilsenats, vom 9.  
Okt. d. J., ein gültiger Kaufvertrag und gewährt dem  
Käufer das Recht, die Herausgabe der Mobilien zu ver-  
langen, wenn der Kaufpreis ihm nicht innerhalb der  
verabredeten Frist zurückgewährt wird. Selbst wenn  
dem Kaufgeschäfte ein Darlehn zu Grunde liegt und der  
Kaufvertrag nur die Sicherung des Gläubigers bezweckt,  
ist er doch als ein gültiger zu betrachten, es sei denn,  
daß der Schuldner nachweist, daß der Betrag simulirt  
sei, indem die Kontrahenten bei und unmittelbar vor  
und nach dem Vertragsabschluss darin übereinstimmen,  
daß der Vertrag nicht ernstlich aufzufassen sei, sondern  
nur dazu dienen solle, die Mobilien des Schuldners dem  
Angriff anderer Gläubiger zu entziehen.

### Durchschnittsmarktpreise

vom 16. bis mit 22. Januar 1881.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, pr. 100 Kl.	19 93	Schweinefl., pr. Rilo	1 30
Roggen, do.	21 90	Schövenfl., do.	1 15
Gerste, do.	16 66	Kalbfleisch, do.	1 —
Gafer, do.	15 8	Butter, do.	2 20
Erbsen, do.	22 50	Fett, pro Scho	4 90
Hansen, do.	35 —	Bier, pro Liter	— 10
Bohnen, do.	21 —	Brantwein, do.	— 60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	6 —	Heu, pro 100 Rilo	8 —
Rindfleisch (von der		Stroh, pro 100	
Keule), pro Rilo	1 30	Rilo	6 —
Vauchfleisch, do.	1 10		

**Marktpreis der Ferkel**  
in der Woche vom 16. bis mit 22. Januar 1881  
pro Stück 10,50 Mark bis 12,75 Mark.

### Anzeigen.

**Kirchen- und Familien Nachrichten.**  
Dom. Weerdigt: der Hausverwalter F. J. Ring,  
Stadt. Gest. Kauf: Friederike Emilie Martha, T. des  
Marthelers Pohlenz; Clara Luise Dora, T. des Buch-  
bruders Sellig. — Getraut: der Zimmermann Ch.  
A. K. Hoffmann hier mit Frau J. L. F. geb. Vosse;  
der Buchbinder und Galanteriearb. U. G. Böhm hier  
mit Frau F. P. geb. Garbe; der Handarb. R. H. Gut-  
mann mit Frau E. P. geb. Voel. — Weerdigt:  
den 22. Jan. die jüngste T. des Handarb. Emich; den  
23. der älteste S. des Handarb. Schläter; ein unehel.  
Sohn.

**Städtische: Donnerstag, abends 7 Uhr,**  
Gottesdienst. Herr Prediger Richter.  
Neumarkt. Gest. Kauf: Martha Lina, T. des Sattler-  
mstrs. Fildardt. — Weerdigt: der Deconom Trautmann,  
Allenburg. Getraut: der Kaufmann Koch in  
Stendal mit Frau geb. Ried hier; der Zimmermann  
Daumann in Giebichenstein mit Frau geb. Gärtner hier.  
— Weerdigt: die T. des Tischlermstrs. Malbricht.

Herzlichen Dank allen Denen, die bei dem Begräbnis  
unsern lieben Gustav seinen Sarg so schön mit Kränzen  
schmückten. Auch Herrn Schulprediger Richter für seine  
so trostreiche Rede am Grabe, und allen Denen, die ihn  
zu seiner letzten Ruhe begleiteten.  
Dies Alles hat unseren betäubten Herzen wohlgethan.  
Die trauernde Familie  
Friedrich Schlüter und Frau.

### Ellern-Auction.

**Donnerstag den 27. Januar 1881, vormitt. 9 Uhr,**  
sollen in der Gemeinde Fieberden ca. 84 Stück Ellern,  
darunter viel Kuchholz, meistbietend verkauft werden.  
Sammelplatz in der Schenke.  
Fieberden, den 24. Januar 1881.

Die Gemeinde.

### Kuchholz-Auction.

**Sonnabend den 29. Januar, nachmittags 3 1/2**  
Uhr, verkauft die Gemeinde Tragath 22 Küstern circa  
10 m lang und 30 cm stark. **Der Ortsvorstand.**

- Eine schöne Herrenmaste ist billig zu verkaufen  
Delgrube 5 im Boden.
- Ein Säuerschwein ist zu verkaufen  
Wagnerstraße Nr. 9.
- Ein Kuchofen und eine Kuchofen ist sofort zu ver-  
kaufen  
Unterallenburg 42.
- Ein Paar Säuerschweine stehen zu verkaufen  
Lenienten Nr. 20.
- Eine Nähmaschine, fast neu und gut gehend, steht  
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein Kuh mit Kalb zu ver-  
kaufen bei  
A. Beck in Schkopau.**

**Anzeige.** 40—60 Morgen  
hiesiges Stadt-  
feld in 2 oder 3 Plänen werden gegen  
sfortige und gute Baarzahlung zu  
kaufen gesucht durch den Kr.-Auct.-  
Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Ein Logis, bestehend in zwei Stuben, 2 Kammern  
Küche und Zubehör, ist zu vermieten  
Gottthardsstr. 16.

Eine Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten  
und Dieren zu beziehen. Zu erfragen bei  
Albert Förster, Mälzerstr.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Stragbusen, Elb-  
geilt nächst. Bettmäßen, Periodenstörungen, Pollut  
Schwäche.

### Nähmaschinen

reparirt schnell u. billig W. Hessler, Breitestr. 15.

### Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell  
und billig G. Köhler, gr. Ritterstr. 28.

# Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das den Kaufmann Gaab'schen Erben hier zugehörige, am hiesigen Markt und an der Hauptstraße sehr günstig gelegene große Vorder- und Hinterhaus mit Niederlagsräumen, **2 Läden**, 10 Stuben u. soll erbau-einandersehungshalber

**Donnerstag den 27. d. M., vormittags 10 Uhr,**  
im vorgedachten Hause selbst meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber ergebenst einlade.

Merseburg, den 7. Januar 1881.

Preis-Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

## Heute Ochsenfleisch

feine Waare pro Pfd. 40 Pf.  
**L. Nürnberger, Viehhändler,**  
Leichstraße Nr. 7.

### Bekanntmachung.

Die größte Auswahl in nur guten **Schuhwaren** bei allerbilligster Preisstellung empfiehlt  
**Jul. Mebue, fl. Ritterstraße 1.**

### Specialität!

**echt böhmische Bettfedern, billige Betten,** das vollständige Gebett von 25 Mark an, hält stets größtes Lager hier  
**B. Levi, Delgrube 4,** früher Gotthardstraße.



Zu bevorstehenden  
**Maskenbällen** empfehle ich meine  
**Herren- und Damen-Maskengarderobe.**



**M. Krause, Unteraltenb. 52.**

### Billig! Billig!

3 feine Masken-Auzüge (2 für Damen, 1 für Herren) sind billig zu verk. Desgl. ein 4 füsiger Reutfahrlitten, sowie ein completer Frachtschlitten. Näheres zu erfragen beim Gastwirth Pfeil, Alte Post.

### Kartoffeldampf-Apparate

mit und ohne Faß.

### Haferquetschen,

Kartoffelquetschen für gehämpfte oder getochte Kartoffeln,

Rübenschneider,

Häckselmaschinen,

Göpel-Dreschmaschinen verschied. Größe,

amerik. Jauchepumpen (33 Mark),

Getreide-Reinigungsmaschinen

empfehlen

### E. Rosch,

an der Dammühle.

Reparaturen werden prompt ausgeführt. Häckel-messer, Kaner, Wellen, Räder u. stets vorräthig.

### Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat empfiehlt unter mehrjä-hriger Garantie zu billigen Preisen

**C. Hartung, Gotthardstraße 18.**

Die erste Etage im Hause Wilhelmstraße 2 ist zum 1. April d. J. zu vermieten.

**Sitzung des Vereins zur Förderung kirchl. Lebens in der Gemeinde St. Margari**

Dienstag den 25 Jan. er., abends 8 Uhr, in der Kirche.

Tagesordnung: 1) Die Prediger an der St. Margarikirche seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts (Herr Dr. Ratsch). 2) Statistische Mittheilungen über die nicht kirchlich eingetragenen Ehen und ungetaufte gebliebenen Kinder in den östlichen Provinzen Preußens, insbesondere der Provinz Sachsen (Herr Diac. Scholz). 3) Fragebogen. Der Vorstand

### Bekanntmachung.

Unterzeichneter Verein beabsichtigt Montag den 31. Januar im Livoli eine Wohlthätigkeits-Vorstellung für würdige Arme hiesiger Stadt zu veranstalten.

Um geneigte Unterstützung dieses Unternehmens wird ergebenst gebeten.  
Merseburg, den 24. Januar 1881.

**Die Direction** der Privat-Theater-Gesellschaft vom 19. October 1828.

**Donnerstag d. 27. Jan., abends 8 Uhr,**

### Versammlung des Beamten-Vereins

in der **Kaiser Wilhelmshalle.**

Geschäftliche Mittheilungen und Besprechungen. Vortrag des Herrn Professor Dr. Gosche aus Halle a. S.: „Das alte und das neue Reich der Deutschen“.

**Butkochende Hülsenfrüchte** als Erbsen, Linfen, Bohnen, empfiehlt  
**Julius Trommer,** Unteraltenburg 8.

### General-Versammlung

der **Unterstützungs-Kasse** der vereinigten Gewerke zu Merseburg (Eingetragene Hülfskassen)  
**Sonntag den 30. Januar, nachmittags präcis 3 1/2 Uhr,** im Saale der Restauration zur guten Quelle.

- Tagesordnung:
- 1) Abnahme der Rechnung pro 1880 und Entlastung der Decharge.
  - 2) Bericht über den Geschäftsgang pro 1880.
  - 3) Wahl des Vorstandes und Ausschusses.
  - 4) Geschäftliches.
  - 5) Anträge, welche von Mitgliedern gestellt werden.
- Einwärtige Anträge müssen bis spätestens Sonntag den 29. Januar, abends 6 Uhr, schriftlich an den Rentanten Herrn Seilermeister Schreywitz abgegeben werden. Der Vorstand

### Restaurant zur Börse

Mittwoch und Donnerstag Abend von 7 Uhr  
**Concert** der beliebten Damenkapelle Federt aus Bismarck

### Casino Merseburg

**Alex. Wünsch's großes mech. Theater** Morgen Mittwoch den 26. Januar. Der Freischütz Schauspiel mit Gesang in 4 Akten. Donnerstag den 27. Januar. **Carl Stühlpner, der süße Haubstüchler** in 5 Akten. — Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Um gütigen Besuch bittet **Alex. Wünsch**

### Mehler's Restauration

**Gotthardtsstraße.** Morgen Abend von 1/2 7 Uhr an Schweinefleisch mit Klößen. Es ladet dazu ein **M. Mehl**

### Casino.

Morgen Mittwoch den 26. Januar, von abends 7 Uhr ab, **Salzstucken mit Meervettig und Klößen** wozu ergebenst einladet **Franz Laaser**

Neben einem fleißigen Schüler findet zu Oftern ein Knabe freundliche Aufnahme. Zu erfragen in Buchhandlung von Herrn **Stollberg.**

Ein Oekonomie-Verwalter, sowie zwei tüchtige Buchhalterinnen, auch im Volkswesen erfahren, suchen ein Knabe freundliche Aufnahme. Zu erfragen in Buchhandlung von Herrn **Stollberg.**

Ein Oekonomie-Verwalter, sowie zwei tüchtige Buchhalterinnen, auch im Volkswesen erfahren, suchen ein Knabe freundliche Aufnahme. Zu erfragen in Buchhandlung von Herrn **Stollberg.**

Ein Oekonomie-Verwalter, sowie zwei tüchtige Buchhalterinnen, auch im Volkswesen erfahren, suchen ein Knabe freundliche Aufnahme. Zu erfragen in Buchhandlung von Herrn **Stollberg.**

Ein Oekonomie-Verwalter, sowie zwei tüchtige Buchhalterinnen, auch im Volkswesen erfahren, suchen ein Knabe freundliche Aufnahme. Zu erfragen in Buchhandlung von Herrn **Stollberg.**

Ein Oekonomie-Verwalter, sowie zwei tüchtige Buchhalterinnen, auch im Volkswesen erfahren, suchen ein Knabe freundliche Aufnahme. Zu erfragen in Buchhandlung von Herrn **Stollberg.**

Ein Oekonomie-Verwalter, sowie zwei tüchtige Buchhalterinnen, auch im Volkswesen erfahren, suchen ein Knabe freundliche Aufnahme. Zu erfragen in Buchhandlung von Herrn **Stollberg.**

Ein Oekonomie-Verwalter, sowie zwei tüchtige Buchhalterinnen, auch im Volkswesen erfahren, suchen ein Knabe freundliche Aufnahme. Zu erfragen in Buchhandlung von Herrn **Stollberg.**

Ein Oekonomie-Verwalter, sowie zwei tüchtige Buchhalterinnen, auch im Volkswesen erfahren, suchen ein Knabe freundliche Aufnahme. Zu erfragen in Buchhandlung von Herrn **Stollberg.**

Bauer

Merseburger

# Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 14.

Dienstag den 25. Januar.

1881.

Für die Monate Februar u. März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Eine Konstantinopeler Meldung, deren Bestätigungen abzuwarten bleibt, behauptet, die Botschaft habe mit der Bitte nach Berlin gewendet, Deutschland möge für den Fall eines Krieges den Schutz der türkischen Unterthanen in Griechenland übernehmen. — Seitdem die ursprüngliche Zustimmung aller Mächte zu den neuen Verhandlungen mit der Pforte durch die Postkammer in Konstantinopel sichergestellt ist, treffen die Verhandlungen zwischen den Kabinetten nur die Form und die Vorbereitungen der neuen Verhandlungen. Abgeschlossen sind die Verhandlungen noch nicht und feinerlei bestimmter Antrag liegt vor, gleichwohl wird eine baldige Verständigung über die weiteren Schritte erwartet. — Die deutsche Regierung, welche das früher zur europäischen Demonstrationenflotte gehörige Kriegsschiff „Victoria“ der Küste von Liberia (Westafrika) abhandelte, vertrete die englische Regierung zur Kooperation gegen die Negerstaaten auf, von denen ein Schabenertrag für die deutschen Handelsplätze abgeführt werden soll. Später, so heißt es, würde die „Victoria“ nach Natal gehen zum Schutz deutscher Interessen im Transvaalkriege.

Die italienische Regierung hat Wiener Blättern zufolge alle Maßregeln getroffen, damit anlässlich der in Rom bevorstehenden Meeting der sogenannten „demokratischen Liga“ die Ruhe gewahrt werde. Daß einige Schreiber Triest und Trient wieder auf's Tapet bringen werden, ist wohl zu erwarten, allein die italienische Regierung hat wohlwollend bereits Vorkehrungen getroffen, daß man in Österreich die abenteuerlichen Pläne einer kleinen Reaction nicht mit der offiziellen Politik Italiens verwechsle. Die Nachricht, daß Garibaldi auf dem Meeting die Irredentisten von Triest vertreten werde, wird sich jetzt vielleicht nicht bestätigen. Er sollte sich aber der alte General wirklich zu einer solchen Rolle hergeben, so soll das Ministerium Garibaldi, wenn daraus ein Skandal entsände, einverleiben sein, seiner internationalen Verpflichtungen gedenkend, die Mitglieder der „Irredenta“-Partei nicht nur im Zaume zu halten, sondern auch, falls es notwendig wäre, gerichtlich verfolgen zu lassen. Das Garibaldi und Depreis in diesem Falle mit im Oberhaupt der Dynastie Garibaldi machen wird, darüber herrscht tiefes Stillschweigen. Selbst Gambetta kann dem breiten Friedensrome der öffentlichen Meinung, von welcher die ganze französische Nation erfasst ist, nicht lange Widerstand leisten, wie vor ihm schon die Kammer in ihrer großen Majorität das Festhalten an einer friedlichen Politik nach Außen proclamiert hat. In seiner Antrittsrede bei Uebnahme des Präsidiums der Deputiertenkammer hat Gambetta seinen Ton angeeignet, welcher allgemein als eine Deklamation seiner Oberbourger Burschenschaft und als ein Verlassen der abenteuerlichen Bahnen, in welche er Frankreich bezüglich Griechenlands drängen

wollte, angesehen wird. Ob es nun noch möglich sein wird, dem für unabweisbar gehaltenen Rücktritt des auswärtigen Ministers Barthelémy St. Hilaire's vorzubeugen, bleibt abzuwarten.

Obgleich die spezifisch chovinistischen englischen Journale, wie z. B. der „Daily Telegraph“ apodiktisch erklären, England dürfe von Transvaal auch nicht „einen Stein oder einen Zoll breit Landes“ aufgeben, scheint doch die Regierung ganz anderer Ansicht zu sein. Obgleich nämlich Gladstone seine am Freitag im Parlament in dieser Angelegenheit gehaltene Rede nach allen Richtungen hin verlausulirte und ganz verschiedenes von seinem dererinst in Midlothian gehaltenen Wahltreten erklärte, eine Sache mißbilligen sei noch etwas ganz anderes als dieselbe verwerfen, gestand er doch zu, daß die englische Regierung an einem Arrangement mit den Boers nicht verzweifle, sobald diese nur erst die Waffen niederlegen. Es heißt dies mit anderen Worten gesagt, England ist nicht abgeneigt den Boers unter gewissen Garantien ihre frühere Unabhängigkeit ganz oder theilweise zurückzugeben. Nach einer offiziellen Meldung vom 21. d. hat sich die englische Garnison von Leydenberg den Boers ergeben. — An die irische Küste wurde ein Panzerdampfer dirigirt, um eine aus Amerika eintreffende Waffensendung, die für Irland bestimmt ist, abzufangen.

Montenegro ist von einem Unglück betroffen worden. In der Nacht vom 20. zum 21. Januar ist ein Blitzstrahl in die Kirche von Antivari gefahren und hat die in derselben aufgespeicherten 150 Faß Pulver und Kisten mit Granatkugeln mit einer Detonation, welche selbst in Cetinje donnerartig vernehmbar war, in die Luft gesprengt.

nachdem Se. Majestät der Kaiser angekommen, so wie Se. kais. Hoheit der Kronprinz, die Prinzen des königlichen Hauses und die übrigen fürstlichen Ritter aus den Gemächern König Friedrich's I. hinzugetreten waren. Zwei Herolde in mittelalterlichen Waffenröcken von rothem Sammet, mit dem Wappen des Schwarzen Adler-Ordens in silberneum Felde, eröffneten den Zug; ihnen folgten vier Hofpagen, welche auf rothsammetnem Kissen die Ordensmäntel und die Ketten, mit denen die neuen Ritter bekleidet werden sollten, trugen; dann kamen die Leibpagen des Kronprinzen und der königlichen Prinzen, dann die Ordensbeamten, voran der Schatzmeister Geh. Kämmerer Schöning, der Ordens-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg mit dem Stabe, weiter der Ordens-Secrätär, Wirkl. Geh. Rath Sulzer, mit dem Ordensstatuten. Diesen folgten die Mitglieder des Ordens nach dem Alter ihres Ordenspatents paarweise, die jüngsten voran, alle in den rothsammetnen mit blauem Seidenstoff gefütterten Mäntel mit den silbernen eingehäkelten Ordens auf der linken Seite und der Reite um die Schultern. In immer aufwärts steigender Linie erschienen die fürstlichen Ritter aus souveränen Häusern und die Prinzen des kgl. Hauses. Die Reihe desselben schloß Se. kais. Hoheit der Kronprinz, allein gehend, hinter diesem schritt Se. Majestät der Kaiser und König, als der Souverän des Ordens, über der großen Generalsuniform den Ordensmantel, um den Hals die Kette tragend. Dem Monarchen folgten die Generaladjutanten, Generale à la suite, die Flügeladjutanten, der Geh. Cabinetsrath v. Wilmowski, die Adjutanten Sr. k. H. des Kronprinzen, der königlichen Prinzen und der fremden fürstlichen Ritter aus souveränen Häusern. Im Rittersaal angelangt, betrug Seine Majestät bescheiden Hauptes den Thron und ließ sich auf dem silbernen Thronessel nieder. Der Ordensceremonienmeister erhielt jetzt den Befehl zur Einführung Sr. k. H. des Prinzen Heinrich von Preußen und verfügte sich unter Vortritt der Herolde in die neben dem Rittersaale gelegene brandenburgische Kammer. Gleichzeitig waren aus der Reihe der fürstlichen Ordensritter Sr. k. H. Hoheit der Kronprinz und Se. k. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen getreten und den Ordensbeamten gefolgt. Sie vertraten die Stelle der Parrains und führten den neu aufzunehmenden fürstlichen Ritter an die Stufen des Thrones. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers lag nunmehr der Ordenssecrätär aus dem in rothem Sammet gebundenen Statutenbuch die das Aufnahmegelöbniß betreffende Artikel vor. Darauf richtete der königliche Großmeister an seinen fürstlichen Enkel die Frage, ob er geloben wolle, die ihm so eben bekannt gewordenen Ritterspflichten zu erfüllen. Dem Throne näher tretend, legte der Gefragte die entblößte rechte Hand auf das Capitulbuch und erwiderte an Erbschaft: „Ja, ich gelobe es!“ Unterdess war der Mantel entfallen, unter Beihülfe der Parrains dem neuen Ordensritter das Oranageband abgenommen, der Mantel angelegt und die Kette vom Ordenskanzler Sr. Majestät dem Kaiser übergeben worden. Prinz Heinrich nierte auf einem rothsammetnen Kissen vor den Stufen des Thrones nieder und empfing aus den Händen seines kaiserlichen Großvaters die Kette, die dieser ihm eigenhändig um die Schultern legte. Das Zeichen der Ordensbrüderung, Kuß und

